

**SCHERR, ALBERT**

**INNERE SICHERHEIT UND SOZIALE UNSICHERHEIT. SICHERHEITSDISKURSE ALS PROJEKTIVE BEARBEITUNG GESELLSCHAFTSSTRUKTURELL BEDINGTER ANGST**

Albert Scherr, Pädagogische Hochschule Freiburg, Institut für Sozialwissenschaften, scherr@ph-freiburg.de

**PLENUM 3: WEGE DER SICHERHEITSGESELLSCHAFT – GESELLSCHAFTLICHE, KULTURELLE UND POLITISCHE TRANSFORMATIONEN DER KONSTRUKTION UND REGULIERUNG INNERER UNSICHERHEITEN**

Ausgangspunkt des Beitrags ist die an David Garlands Analyse zur „Kultur der ‚High Crime Societies‘“ anschließende These, dass der politische und mediale Diskurs zu den Erfordernissen der Gewährleistung ‚Innerer Sicherheit‘ als eine projektive Bearbeitung von gesellschaftsstrukturell bedingter Unsicherheit zu analysieren ist. Ausgangs- und Erfolgsbedingung ist eine gesellschaftliche Situation, in der an unspezifische Ängste vor bedrohlichen gesellschaftlichen Entwicklungen appelliert werden kann. Da die Politik der ‚Inneren Sicherheit‘ nun aber gerade nicht in der Lage ist, die zu Grunde liegenden angsterzeugenden gesellschaftlichen Prozesse zu beeinflussen, sondern mit einer ökonomischen und sozialpolitischen Entwicklung einhergeht, die als soziale Entsicherung charakterisiert werden kann, ist eine expansive Fortsetzung des Sicherheitsdiskurses erwartbar.

Die skizzierte Überlegung basiert zum einen auf der Annahme, dass das in der empirischen Forschung über Kriminalitätsfurcht zu Tage tretende Angstpotential gerade nicht aus einer fassbaren, für alle Befragten empirischen Befürchtung resultiert; zum anderen auf der in unterschiedlichen gegenwartsdiagnostischen Kontexten als plausibel geltenden Beobachtung, dass ökonomische Globalisierung und neoliberale Politik „die Verallgemeinerung von Unsicherheit“ zur Folge haben und damit ein Angstpotential erzeugen, das bei der Suche nach Erklärungen für Erfolge der Politik ‚Innerer Sicherheit‘ nicht sinnvoll ignoriert werden kann.

Für die theoretische Bestimmung und empirische Überprüfung des postulierten Zusammenhanges wäre eine ‚Soziologie der Angst‘ erforderlich, die in der Lage ist, den gesellschaftlichen Entstehungszusammenhang und den gesellschaftlichen, insbesondere den politischen Umgang mit sozial typischen Ängsten zu analysieren. Im Beitrag sollen hierfür relevante ältere und neuere Ansätze dargestellt und diskutiert werden, ob bzw. wie diese auf den sicherheitspolitischen Diskurs bezogen werden können.